

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **F. A. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile über
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Abonnements

für den Monat September,

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei
unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Ein Correspondent mehrerer katholischer
Blätter schreibt: Die Bemerkung eines Straßburger Corresponden-
ten der Germania, daß der neuernannte Bischof von Trier
„nur Missionsbischof“ sei, könne zu vielen Mißverständ-
nissen Veranlassung geben. Zur Orientierung in der nur ver-
widelt erscheinenden, in Wahrheit aber durchaus einfachen Ange-
legenheit sei zunächst festzuhalten, daß auch in Preußen nach der
Bulle de salute animarum vom Jahre 1821 die kirchenrecht-
liche Vorschrift gilt, daß die Domcapitel innerhalb dreier Monate
nach eingetretener Erledigung des bischöflichen Stuhles einen neuen
Bischofen, der dann vom Papste und von der Regierung zu be-
stätigen ist, zu wählen haben. Verstreicht die Frist von drei Mo-
naten, so steht das Ernennungsrecht ausschließlich dem h. Stuhle
zu, der sich dann mit der Regierung direct in's Einvernehmen zu
setzen hat. In einigen andern Ländern, z. B. in Oesterreich, ist
durch Concordate das Ernennungsrecht dem Landesherren oder
dem Metropolitanebischofen eingeräumt, die sich mit dem
Papste zu verständigen haben. Wiederum in anderen Ländern
ernennt allein der Papst die Bischöfe, so z. B. in England und
in den außereuropäischen Missionsländern. Je nach Um-
ständen erfolge natürlich auch hier eine vorherige Verständigung
mit der Regierung, so z. B. überall in England. — Man er-
sche hieraus, daß der Herr Bischof von Trier in derselben
Weise wie ein „Missionsbischof“ eingesetzt ist, daß er deshalb
aber noch nicht ein „Missionsbischof“ zu sein brauche. Auf
die gleiche Weise sei der gegenwärtige Herr Erzbischof von
Aöln schon zweimal in seinem Leben vom Papste zum
Bischof eingesetzt worden, und zwar im Jahre 1858 zum
Bischof von Osnabrück und 1865 zum Erzbischof von Aöln.
Mutatis mutandis habe sich also Alles in derselben Weise
jezt bei der Belegung des Trierer Stuhles vollzogen, und

wenn der Eingangs erwähnte Correspondent von einem „Missions-
bischof“ spreche, so habe ihn dazu nur der Gedanke verleitet,
daß der Staat Preußen von jeher und in neuer Zeit wieder in
höherem Grade vom katholischen Gesichtspunkte aus als ein Mis-
sionsland zu betrachten sei. Denn daß dem neuen Bischof
von Trier kirchlich wie staatlich weniger Rechte eingeräumt werden
sollten, als den Bischöfen von Osnabrück, Kulm und Hildesheim
und den Capitularvicarien von Osnabrück und Paderborn, sei bis
zum Beweise des Gegentheils nicht glaubhaft. Ebensovienig sei
anzunehmen, daß Dr. Korum kirchlich wie staatlich nur provisorisch
sein Amt bekleiden solle. Der Correspondent glaubt, daß man hier
den „Zwischenfall“ benutzt habe, um durch Verhandlungen allge-
meiner Natur die kirchliche Weigerung zur „Anzeigepflicht“
und damit wieder ein Stück vom „Culturkampf“ aus der Welt
zu schaffen. Die Regierung hat mehrfach dringende Gründe
dazu; aber sie sei noch nicht geneigt, auf die Bedingungen ein-
zugehen, welche der hl. Stuhl zur Erledigung dieser Frage als
unverzichtlich bei den Wiener Verhandlungen bezeichnet hat.

Der „Culturkampf“ geht bekanntlich den Mitgliedern
des sog. „Deutschen Vereins“ über Alles. Man braucht sich des-
halb auch nicht zu wundern, daß dieselben von ihrem Vorstande auf-
gefordert werden, mit oder ohne Unterstützung der Re-
gierung unentwegt den Kampf gegen die kirchlichen
Feinde fortzusetzen. „Von der einmütigen Bekämpfung
der Partei, die zu allererst und allermeist zu bekämpfen die vollste
Macht ist, darf und sollte keine Meinungsverschiedenheit über andere
Fragen abhalten; am wenigsten die Verschiedenheit der Ansichten
über das System der Besteuerung und die Behandlung der wirt-
schaftlichen Interessen.“

Über die Vorgeschichte der Ernennung des
Grafen Eulenburg zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau
geht der „Schles. Bzg.“ von wohlunterrichteter Seite“ folgende
Mittheilung zu:

„Es ist bereits gemeldet worden, daß es der Intervention des
Kaisers selbst bedurte, um die Weibanten des Grafen zu Eulen-
burg gegen die Uebnahme des Oberpräsidiums von Hessen-
Nassau zu überwinden; dem Kaiser ist es in der That in erster
Linie zu danken, daß eine so tüchtige Kraft wie diejenige des frü-
heren Ministers des Innern der Staatsverwaltung erhalten oder
sobald wiedergewonnen ist. Schon als Graf Eulenburg nach den
bekannten Vorgängen im Herrenhause aus dem Ministerium schied,
wollte man es nicht recht begreifen finden, daß die Differenz mit
dem leitenden Staatsmanne, welche ihn zum Rücktritt aus dem
Kabinete veranlaßte, ihm nun auch die Uebnahme einer hervor-
ragenden Verwaltungsstelle in der Provinz ein für allemal un-
möglich machen sollte. In gut orientirten Kreisen verlautete denn
auch schon damals zur großen Genugthuung der zahlreichen Freunde
des Grafen Eulenburg, daß an allerhöchster Stelle die Sache eben-

so aufgefaßt werde und daß Fürst Bismarck selber sehr bald nach
dem Rücktritt des Ministers es ganz offen als wünschenswerth be-
zeichnet hatte, denselben durch die Uebertragung eines hohen Ver-
waltungspostens anderer Art zum Wiedereintritt in den Staats-
dienst zu veranlassen. Schon damals war es klar, daß nur eine
Differenz bezüglich eines einzelnen Punktes der Verwaltungsreform
zu dem vielbesprochenen Zusammenstoß zwischen den beiden Staats-
männern geführt hatte, daß dagegen ein allgemeiner Dissens
zwischen den Ansichten des Grafen Eulenburg und der Politik des
Fürsten Bismarck nicht vorlag. Zu jener Zeit tauchte denn auch
schon das Gerücht auf, daß der Oberpräsident v. Ende von Kassel
nach Magdeburg versetzt werden, Graf Eulenburg dagegen das
Oberpräsidium von Hessen-Nassau übernehmen solle. Die Nach-
richt und die ihr zu Grunde liegenden Voraussetzungen erwiesen
sich jedoch als irrtümlich und Graf Eulenburg trat eine längere
Reise nach Italien an. Bald darauf wurde in Ostpreußen bekannt,
daß der Kaiser sich für den Wiedereintritt des Grafen Eulenburg in
einen Verwaltungsposten lebhaft interessirte; ja der Kaiser soll
schon vor längerer Zeit dem Staatsministerium ausbrücklich und schriftlich den Wunsch zu erkennen
gegeben haben, daß Graf Eulenburg für Kassel in
Aussicht genommen werde. Hiermit verhält es sich, wie
folgt: Vom Rücktritt des Oberpräsidenten v. Ende war in der
That schon im Frühjahr die Rede, und zwar aus Gründen, die
sich einer näheren Erörterung entziehen, die aber durchaus nicht
politischer Natur sind. Das aus Kassel herrührende Dementi,
welches damals die „Kölnische Zeitung“ einigen hieauf bezüglichen
Andeutungen entgegenstellte, hat daher in den eingeweihten Kreisen
einige Verwunderung erregt. Neuerdings erschien nun die Ent-
lassung des Herrn v. Ende als unausschießlich; als seinen Nach-
folger bezeichnete man sofort in erster Linie den Grafen Eulen-
burg. Derselbe konnte sich dieser Wiederanstellung um so weniger
entziehen, als ihm in der unabweisbaren Weise kundgegeben
wurde, daß es der formelle Wunsch des Monarchen sei, ihn auf
diesem Posten zu sehen. Zudem darf das Oberpräsidium in Kassel,
wenn es in richtiger Weise verwaltet wird, besonders nach den
Möller'schen Traditionen, als ein kleines Viceröichthum gelten, und
da Graf Eulenburg schon durch die frühere Verwaltung eines
Theiles der Provinz, in welcher er gute Erinnerungen hinterlassen
hat, mit derselben verknüpft ist, so konnte es nicht überraschen,
daß er sich zur Annahme des hohen Postens schließlich bereit
finden ließ.“

— In der „Köln. Bzg.“ wird daran erinnert, daß die Katho-
liken nicht die einzigen sind, welche von Herrn v. Minnigerode
im Stiche gelassen worden. Auch die — Freihändler
betrachten in ihm einen Abtrünnigen. Im Jahre 1873
äußerte Herr v. Minnigerode: „Mit allen reichstreuen Par-
teien, und zu diesen rechne ich auch die Fortschrittspartei,

Durch Nacht zum Licht.

Original-Novelle von Wilhelm van Einn.

(Fortsetzung.)

4) Als am andern Morgen der von Allen unterrichtete junge
Mann in das Zimmer des Verwundeten trat, welcher an diesem
Tage zum ersten Male das Bett verlassen hatte und im Lehrsuhl
rubierte, und ihm mit einem herzlichen „Gut Gott, Kamerad“ die
Hand reichte, da schmolz der letzte Rest der Eiskinde seines Her-
zens und der starke Mann brach in Thränen aus. — „Mein
lieber Kamerad“, sprach nach einer Pause der sich langsam fassende
Krieger, „ich schäme mich dieser Thränen nicht. Heute preile ich
Gott und sage ihm Dank für die Leiden, die er mir geschickt hat.
Ohne diese verweilte ich nicht unter Ihrem gallischen Dache;
ohne diese würde ich heute noch das sein, was ich früher war.
Ihrer lieben Familie verdanke ich nicht allein die Rettung meines
Lebens, sondern auch die viel schätzungswertere Rettung meiner
Seele.“

Den Tagen der Aufregung und Sorgen folgten jetzt die der
Zufriedenheit und Freude für die Bewohner des Forsthauses. Die
fortschreitende Genesung des Capitains und der aus seinen noch
bleichen Zügen strahlende innere Friede erfüllte die Hausgenossen
mit hoher Freude. Der Verleth der beiden Offiziere wurde fort-
während inniger, und stundenlang sah man sie im vertraulichen
Geplauder sich von ihren Kriegsthaten unterhalten.

Wenn nun der Abend Alle vereinte, und Lina zum Spiel
der Harfe ihre klare Stimme erschallen ließ, der Förster von
seinen Amtsgeschäften zurückgekehrt, beglückte seine Pfeife dampfte,
so glaubte man Mitglieder nur einer Familie zu sehen.

Auf Niemand brachte die glückliche Genesung des Capitains
eine freundlichere Wirkung hervor als auf seinen Begleiter. Mit
der den Franzosen eignen Gewandtheit war er von dem Tage an,
wo der Kranke seiner ausschließlichen Pflege nicht mehr bedurfte,
der Unentbehrliche des Hauses. Alle die kleinen Geschäfte des
Hauswesens gingen durch seine Hand. — Pyramiden von zer-
kleinertem Holz, für mehrere Winter hinreichend, waren bald auf-
gebaut. Die Kuh und Ziegen waren an jedem Morgen gebürstet
und gestriegelt, wie es die Noth.

Wenn die sorgsame Martha ihn für diese Aufmerksamkeiten
belobte, so war sein steter Refrain: „O, das seind mir, gar nix,
Madame Martha, das macht mir grand plaisir.“ Sein größtes
Vergnügen war mit dem Jägerbüsch den Wald zu durchstreifen.
Er fand an demselben einen aufmerksamen Zuhörer bei den Ge-
sprächen seiner Kriegserlebnisse, wobei sein Capitain aber stets
die erste Rolle spielte; und recht oft ließ er unter den entlaubten
Büscheln der hundertjährigen Eichen sein: „Allons enfants de
la patrie“ ertönen, wobei Max eben so sehr über seine eigene

Stimme als auch über die damit verbundenen Gesticulationen
seiner Glieder ersaukte.

Der strenge Winter hatte endlich milderem Wetter Platz ge-
macht. Die Beluche des Arztes wurden seltener; die Gesundheit
des Capitains kräftigte sich von Tag zu Tag. Der Offizier war
vollständig genesen und hatte sich seiner Abtheilung zur Verfügung
gestellt. — Die Verbündeten hatten den Rhein überschritten,
und so wurde Carl beordert, sich einem Regimente anzuschließen,
welches in der ersten Hälfte des Februar von Frankfurt aus den
Vormarsch antrat. Dieses trübte die frohe Stimmung des Hauses,
und manche Thräne schimmerte in den Augen der Mutter und
der Schwester, je näher der Tag des Abschiedes heranrückte. —
Der kommende Morgen sollte den Geliebten wieder entföhren.
Der einbrechende Abend vereinte die Familie zum letzten Male.
Laut heulte der Wind und warf klatschend den Regen an die
Fensterläden.

Das Abendbrod wollte Niemanden munden, alle fühlten sich
gedrückt; selbst dem trefflichen Eilster, den der Corporal auf
Geheiß des Försters herauf geholt hatte, wurde wenig zugespochen.
Sorgsam durchmusterte die Mutter die Bagage des Sohnes, hier
noch etwas hinzuzufügen, dort zu ordnen.

Der Capitain, welcher still und schweigsam sein Auge von
dem einen zu dem andern der ihm so theuer gewordenen Familie
wandeln ließ, unterbrach das Schweigen und sprach: „Meine
theuren Freunde; es war meine Absicht, erst am Tage meines
Scheidens Euch von meiner Lebensgeschichte Kenntniß zu geben.
Da ich nun doch noch einige Zeit Eure Liebe in Anspruch nehmen
muß, so erlaubt mir heute, da morgen der mir so lieb gewordene
Freund und Bruder uns verlassen wird, Euch über meine Ver-
gangenheit Mittheilung machen zu dürfen. Wenn sie auch be-
schämend für mich ist, so fühle ich mich doch dazu verpflichtet,
weil ich durch Eure Ausübung der wahren Nächstenliebe, durch
Euer Gottvertrauen zur Selbsterkenntnis gelangt bin. Vorher aber
gestattet mir, Euch Allen meine nur mit meinem Leben endende
Dankbarkeit für alles Gute, was Ihr dem Fremden erzeigt habt,
auszusprechen. Ohne Euch ruhte ich längst im Grabe; und wie
es dann mit meiner Seele stände, dafür zittere ich. Der liebe
Gott hat sich Eurer bedient, mich an Leib und Seele zu retten.
Gabe ich nach Kräften meine Vergehen gut gemacht, so soll der
Rest meines Lebens nur meinen Wohlthätern gewidmet sein.“

„Sie, mein lieber Bruder, geben Ihrer Pflicht, mein Vater-
land zu bekämpfen, entgegen. Wie schmerzhaft mir dieses auch ist,
so kann ich Sie doch noch nur mit meinen innigsten Segens-
wünschen begleiten. Das Gebet eines jeden Tages wird für Sie
sein. Möge der liebe Gott Sie wieder gesund den Ihrigen zu-
führen; sollte Ihnen aber Mißgeschick begeben, dann möge er
Sie eben so barmherzige Samariter finden lassen, wie ich sie in
Ihrer lieben Familie gefunden habe. Ich beuge aber das feste

Vertrauen, daß unser Abschied nicht für dieses Leben ist und d
liebe Gott uns wieder froh zusammen führen wird.“

„Bitte, nehmen Sie dieses Schreiben mit, worin ich in warmen
Worten die Menschenfreundlichkeit und liebevolle Sorgfalt ge-
schildert habe, welche ich hier gefunden. Sollten Sie, was Gott
verhüten möge, verwundet werden oder in Gefangenschaft geraten,
so darf ich hoffen, daß die Empfehlung des Capitains La Roche
bei seinen Vorgesetzten vom besten Erfolge sein werde; und nun
bitte ich meine Lebensgeschichte mittheilen zu dürfen.“

III. Kapitel.

Erzählung des Capitains.

Nur wenige Erinnerungen sind mir von meiner frühesten
Jugend geblieben. Wer meine Eltern waren, wo meine Wiege
gestanden, weiß ich nicht.

Nur dunkel schwebt mir das Bild einer jungen, schönen Frau
vor, auf deren Schooß ich unter blühenden Blumen spielte,
während ein dunkeläugiger Mann lächelnd auf mich herabschaute.
Niemals, außer im Traume, sah ich sie wieder. Das kleine
Dörfchen Laroche in der Bretagne muß ich als meine Heimath
betrachten. Die wenigen Hütten, aus welchen es besteht, liegen
zwischen zerklüfteten Felsen, an denen die Wogen des stürmenden
Ozeans sich brechen. Der heulende Sturm und das Gebrause
der Brandung waren meine Schlummerlieder.

In der Hütte des Fischers Marceau, von seinen Nachbarn
Vater Martin genannt, wuchs ich auf. Vater Martin hatte ein
bewegtes Leben hinter sich. Dem lebhaften, kräftigen Fischerbüsch
belegte das einformige Fischerleben nicht. Mit 18 Jahren nahm
er Dienst in der königlichen Marine. Sein Fleiß und seine Ge-
wandtheit machten ihn bald bei seinen Vorgesetzten beliebt. Der
jüngste Lieutenant des Schiffes, Vicomte de St. George, fand
Gefallen an dem flinken Büsch und nahm ihn als Diener an,
wogu auch der Umstand beitrug, daß Martin ein Kind seiner
Heimath war. — Der Marquis de St. George war einer der
begütertesten Gedeute der Bretagne. Der Schiffslieutenant war
der zweite Sohn desselben. Zehn Jahre lang war Martin der
unentrennliche Begleiter des Vicomte auf allen Fahrten und
Kriegszügen. Mit aufrichtiger Liebe seinem Herrn ergeben, in
aller Gefahr an seiner Seite, war er demselben unentbehrlich
geworden.

Die Fregatte kreuzte eben im mittelländischen Meere, Jagd auf
tunesische Seeräuber machend, als ein heftiger Sturm, der bald
zum unversiehlischen Orkan anwuchs, dem Schiffe so starke Ga-
varie beibrachte, daß es nur durch die größten Anstrengungen
der Schiffmannschaft gelang, einen kleinen Hafen in dem Meer-
busen von Marseille zu erreichen. — Der kleine, nur von Rük-
fahrzeugen benuzte Hafen bot wenig für die Ausbesserung des
großen Schiffes, und es verfloß daher geraume Zeit, bevor der

6,35. 9,25.
9. 6,45. 9,25.
3,12. 6,55. 9,48.
35. 2,22. 4,21. 7,9
2,32. 7,20. 10,9.
41. 7,30.
8,3. 9,27. 11,19.
9,27. 11,19.
6,28. 8,3. 9,27. 11,19.

2,37. 7,18.
3,7. 11,18. 2,46. 7,27.
29. 2,55. 7,37.
7,49.
3,15. 7,58.
3,26. 8,9

20. 10,20.

10,36.
10,46.
10,54.

4. 3,27. 5,58. 8,56

8,57.
9,8. 10,21.

8,50.

24. 2,41. 6,46. 9,0
9,48.
9,56.
7,10.
10,6.

8,32.

er = Meister-
renlade.

er Versammlung
eder bei Hrn. Joh.
markt, betreffend Ueber-
zu den dreißährigen
Hierzu ladet ein
der Vorstand.

Grenadierung.

unt 1/9 Uhr:

ammlung

d Hüttges.

Hauptmann.

cicien

en und andere

men

men Kinde Jesus zu

bei Mastricht vom

7 Uhr, bis 17. Sept.

rden baldigst erbeten.

t billig

kaufen:

Matrzen, 1 Mei-

brant, 1 Sopha,

gutes Kochgeschen.

straße 3 unten.

er auf 1. October

ie Exp. sagt wo.

en-Geschäft wird ein

nis (katholisch) ge-

s. die Exp dir. Bzg.

ehülfe gesucht von

Klan Leussen,

er in Stomaceln.

tempneregesellen

schäftigung bei

der, Cuistrchen.

ng in Grevenbroich

Herrschaften ordentl.

e gute Zeugnisse vor-

für die Stadt Neuß.

Kinder mädchen

Offermann,

Ustr. 21., Neuß.

habe ich Fühlung gehalten. Vielen dieser Herren stehe ich näher, als ich mit ihnen in volkswirtschaftlicher Beziehung als Freihändler auf gleichem Boden stehe. Nur mit den reichseindlichen Parteien, dem Centrum, den Polen, werde ich niemals in Berührung kommen." Und jetzt?

— Wie der Nat.-Ztg. berichtet wird, soll zu den Vorlagen, welche dem Reichstage in der nächsten Session zugehen werden, ein bereits ausgearbeiteter Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Titels III. der Gewerbe-Ordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen gehören. Bekanntlich ist durch die Gewerbe-Ordnung vom 21. Januar 1869 im Interesse der gewerblichen Freizügigkeit und der Gewerbefreiheit überhaupt ein großer Theil der früheren polizeilichen Beschränkungen des Handels gefallen. Einzelheiten über den Gesetzentwurf sind noch nicht bekannt geworden.

— Zum 1. September treten die britisch-westindischen Inseln Barbados und St. Vincent dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkte ab kommen für Briefsendungen nach und aus allen Theilen Westindiens die Vereins-Portosätze in Anwendung, nämlich: 20 Pf. für frankirte Briefe, 40 Pf. für unfrankirte Briefe, 10 Pf. für Postkarten, 5 Pf. für je 50 Gramm Druckfachen, Geschäftsbriefe und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftsbriefe und 10 Pf. für Waarenproben.

— Die Judenraballe in Stettin betr. schreibt die „Pommersche Zeitung“: „Wir glauben hervorheben zu müssen, daß, wie bereits die „N. St. Ztg.“, so auch die „Ostsee-Zeitung“ das Benehmen einiger jüdischer Bewohner Stettins rügt. Gerade diese sollten doch bei derartigen Scenen alle Veranlassung haben, nicht im Vertrauen und noch auf die von den Behörden getroffenen Sicherheitsmaßregeln, aufreißend auf die Menge zu wirken. Im Uebrigen würde es dann Sache der Behörden sein, ebenso ernstlich gegen die aufreizenden jüdischen Bewohner, wie gegen die Tumultuanten einzuschreiten.“

Grauden, 20. Aug. Größer noch als die Angst vor Verdrängung des Culturkampfes ist bei den hiesigen Liberalen die Furcht, ein Pole möchte bei den nächsten Wahlen hier durchkommen. In einer Versammlung der hiesigen conservativen Vereinigung, welche nach dem „Ges.“ von 27 und nach der „Ostl. Ztg.“ von etwa 40 Mitgliedern besucht war, wurde nämlich nach Feststellung des Wahlauspruchs Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Gr. Plauth als Candidat proclamirt. Aus dem Wahlprogramme wählten einzelne freiconservative Mitglieder den Ausdruck: „Fort mit dem Culturkampf“ umgeändert zu sehen in: „Eine friedliche Beilegung des Culturkampfes ist erwünscht.“ Zwei „liberale“ Gäste baten dringend, keine Zersplitterung herbeizuführen, alldieweil sonst der „Pole“ siegreich aus der Wahlurne hervorgehen dürfte. [Wahrscheinlich haben sie gedacht, die Präse vom Culturkampf brauche man so ernst nicht zu nehmen.]

Münster, 20. August. Zur Feier des Namensfestes unseres hochwürdigsten Bischofs Johann Bernard fand heute Morgen um 9 Uhr im hohen Dome ein feierliches Levitenamt statt, welches Herr Domcapitular Tibus celebrirte. Trotz des für Münster nicht gerade sehr geeigneten Samstages hatten sich doch Hunderte von Andächtigen eingefunden, aus deren Brust manches Gebet für den hochwürdigsten Herrn, für seine baldige Rückkehr und die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens zum Himmel hinaufgestiegen sein wird. „Es ist das siebente Mal — so bemerkt der Westf. Merk.“ — daß wir am 20. August unseren Oberhirten nicht in unserer Mitte haben, um ihm in seiner Residenz, der ehrwürdigen Stadt des heil. Ludgerus, selbst unsere Glückwünsche darbringen zu können; wir hoffen, daß solches im künftigen Jahre der Fall sein, daß Münster alsdann seinen vielgeliebten Bischof wieder in seinen Mauern bergen möge. Verschiedene Private haben zum heutigen Feste ihre Häuser mit Flaggen geschmückt; wie uns mitgetheilt wird, haben viele Tausende von Diöcesanmitgliedern dem hochwürdigsten Herrn durch Ueberbringung von Gratulationskarten ihre Glückwünsche dargebracht.

München, 19. Aug. Das bayerische Staatsministerium des Innern hat eine ausführliche, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinden und Distrikte betreffende Entschließung erlassen, welche in Anbetracht der

Zweidecker wieder festzulegen war. — Die Offiziere der Fregatte bemutht die lange Zeit, die die Ausrüstung des Schiffes in Anspruch nahm, zu häufigen Ausflügen nach der Küste. Besonders war eine nicht fern vom Strande gelegene kleine Osteria das Ziel ihrer Partien. Der Wirth der kleinen Schenke war dem klinken Butschen, der seinen Herrn stets begleitete, bald recht gewogen.

Während die Offiziere kleine Jagdausflüge in der Umgegend veranstalteten, wußte er sich durch seine Angestelltheit dem Wirth recht nützlich zu machen. Von Niemanden wurde indessen die Dienstbefähigkeit des Martin mehr anerkannt, als von der Tochter des Wirths. In Haus und Hof, in Garten und Weinberg war er der Hülfseisende. — Nicht lange währte es, und sehnlichst schweifte das sinnige Auge des Mädchens über das spiegelglatte Meer zur Fregatte hinüber, und heller leuchtete es auf, wenn ein Boot abgelaufen wurde.

Als nun der Tag der Abfahrt näher rückte, sagte er sich ein Herz und bat den Wirth der Osteria um die Hand seiner Tochter. Es kostete harte Kämpfe; als aber Jeanette selbst ihre Bitten mit den sehnlichen Vereinigte, und der Vicomte, der in's Vertrauen gezogen war, diese unterstützte und versprach, für das Fortkommen der jungen Leute Sorge zu tragen, da willigte der Vater endlich ein. — Nach Jahresfrist, als Martins Dienstzeit abgelaufen war, führte er die zarte Blume des Südens in seine raube Heimat. Sie ließen sich in Brest nieder, und durch Verwendung seines Vaters erhielt er die Stelle des ersten Steuerwannes auf einem großer Rauffahrer, welcher regelmäßige Verbindung mit der Levante unterhielt. — Einige Jahre verfloßen dem guten Martin in ungetrübtem Glück. Kehre er von einer Fahrt zurück, so rief ihm schon von weitem ein flatterndes Tuch den Willkomm entgegen. Als nun aber einmal ein kleines Händchen, geführt von der Hand der Mutter, ihm das Willkomm entgegen brachte, da war das Glück kein Ende. Stürmisch schloß er sein liebes Weib und sein Kind in seine Arme und führte sie küssend in sein reinliches Häuschen.

Die Wochen der Ruhe boten nun reichen Ersatz für die immer wiederkehrende Trennung. Alle Nachbarn stimmten darin überein, daß es kein glücklicheres Paar gebe, als Martin und seine gute Jeanette.

(Fortf. folgt.)

ungünstigen wirtschaftlichen Zeitverhältnisse zur strengsten Sparsamkeit auf allen Gebieten des gemeindlichen Haushaltes auffordert. Vor allem komme hierbei in Betracht, daß die Gemeinde- und Distrikts-Umlagen seit einiger Zeit eine zu berechtigten Klagen Anlaß gebende Höhe erreicht hätten. Die in den Gemeinden des Königreichs erhobenen Gemeinde-Umlagen hätten im Jahre 1878 durchschnittlich 70,13 Prozent des Steuerzolles betragen; jetzt sei eine thunlichste Minderung der Umlagen Bedürfnis. Auch die gemeindlichen Schulden seien in stetem Wachsthum begriffen, indem sich der Gesamt-Schuldenbestand der Gemeinden des Königreichs seit dem Jahre 1869 bis zum Jahre 1879 von 44 385 944 M. auf 116 227 676 M. erhöht habe. Wenn nun auch die Verhältnisse der Gegenwart an einzelne gemeindliche Corporationen erhöhte Anforderungen stellten, so sei doch nicht in allen bezüglichen Fällen das dem wirklichen Bedürfnisse entsprechende Maß und die Leistungsfähigkeit der Gemeinde-Angehörigen berücksichtigt worden. Das Staatsministerium habe sich demnach veranlaßt, die gemeindlichen Vertretungen zu ermahnen, die Leistungsfähigkeit der Umlagepflichtigen sorgsam im Auge zu behalten und sich möglichst einschränkende Auflagen zu erlegen. Die Staats-Aufsichtsbehörden werden angewiesen, in diesem Sinne ihren Einfluß auf die Gemeindeverwaltung durch Belehrung oder zureichende Verfügungen fortgesetzt geltend zu machen, überhaupt von den ihnen gesetzmäßig zustehenden Befugnissen wohlverwogen und wirksamen Gebrauch zu machen. Bezüglich der Aufnahme von Schulden seien Anleihen nicht auszusprechen; die Aufsichtsbehörde habe jedoch in solchen Fällen die Interessen der Gemeinde wahrzunehmen, damit nicht einzelne sich durch die Leichtgläubigkeit dieser Art von Kostenaufbringung zu nicht notwendigen Unternehmungen verleiten ließen und durch übermäßige Ausdehnung der Schuldenlastungs-Periode die Last vorzugsweise auf künftige Generationen zu überwälzen suchten. Als besonderes Hülfsmittel zur Befriedigung außerordentlicher Bedürfnisse wie gemeindlicher Unternehmungen, Anstalten und Einrichtungen, ferner auch zur Ansammlung eines gemeindlichen Grundstock-Vermögens, namentlich eines Armenfonds, komme der Local-, Maß-, und Vier-Ausschlag in Betracht. Je mehr aber das Staatsministerium geneigt sei, begründeten diesbezüglichen Gesuchen Folge zu geben, um so eindringlicher müsse darauf bestanden werden, daß die Entwürfe dieses Gesetzes unverzüglich zu dem bezeichneten Zwecke verwendet würden. Die Staats-Aufsichtsbehörden hätten die vorchriftsmäßige Verwendung dieses Geldes in sorgfältiger Weise zu überwachen und jeder eigenmächtigen Abweichung mit allem Nachdruck entgegenzutreten; in gleicher Weise habe dies bei Überwachung der vorchriftsmäßigen Verwendung des Pflaster- und Brücken-Zolles zu geschehen. Das größte Gewicht lege die Staatsregierung auf die Erhaltung des gemeindlichen Grundstock-Vermögens, und der Einhaltung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen sei besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die ausschließliche Prüfung der gemeindlichen Rechnungen sei mit größter Sorgfalt zu behandeln und hierbei namentlich den materiellen Interessen der Gemeinden, der geordneten Führung des Haushaltes, der planmäßigen Schuldenlastung, der Erhaltung des Grundstock-Vermögens u. s. w. Beachtung zu schenken. Einen nicht unerheblichen Zuwachs erleide die Umlagenbelastung der Gemeinden durch die Distrikts-Umlagen; es empfehlen sich daher für den Haushalt der Distrikts-Gemeinden die gleichen Rücksichten der Sparamkeit wie für den Haushalt der politischen Gemeinden. Insbesondere sei der Vorbericht des Gesetzes vom Jahre 1852, laut welchem für facultative Distrikts-Zwecke nicht mehr als fünf Prozent der jährlichen Steuersumme verwendet werden dürfen, entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Gestern haben in Frankreich die Wahlen zu der Deputirtenkammer stattgefunden. Bekannt sind die jetzt folgende Wahlergebnisse: 201 Republicaner, 5 Monarchisten wurden gewählt, 29 Stichwahlen sind erforderlich. Clemenceau und Greppe wurden in Paris gewählt, Minister Gonssans in Toulouse. Die Nachrichten aus Belleville lauteten anfangs dünnlich für die Gegner Gambetta's, die darob in lebhafter Freude ausbrachen und Tony Revillon, der sich in der Nähe des Platzes in einem Kaffeehause befand, hochheben ließen. Gegen 10 Uhr verbreitete sich die Nachricht, Gambetta sei im ersten Wahltreffe mit 225 Stimmen Mehrheit gewählt, im zweiten dagegen muß eine Stichwahl stattfinden. Unter den Feinden Gambetta's gab sich nunmehr große Freude kund, bis um 10 1/2 Uhr die Nachricht verlautete, Gambetta habe mit einer Stimme über Tony Revillon gesiegt. Die Gegner des Kammerpräsidenten verließen der großen Niederlage; mehrere Arbeiter schrien: „Kaiser Gambetta ist gewählt“, andere: „Gambetta wird nichts für die Arbeiter thun.“ Die Opportunisten ließen Gambetta hochleben und zum Zeichen ihrer Freude Schlämer und Rufen in die Lüfte heizen. Gegen halb 11 Uhr begab sich der Maire von Belleville zu Gambetta und theilte ihm das Ergebniss der Wahl mit. Im ersten Wahltreffe erhielt Gambetta von 8904 abgegebenen Stimmen 4519; Sigismund Lacroix bekam 3536. Im zweiten Wahltreffe wurden 10046 Stimmen abgegeben, von denen Gambetta 4893, Tony Revillon 4116 erhielt. Gambetta hat somit mit 61 Stimmen Mehrheit gesiegt. Arg knapp!

Paris, 22. Aug. Das Charakteristische der gestrigen Wahlen bildet die Niederlage der Bonapartisten und der Sieg der gemäßigten Republicaner. Die bis jetzt bekannten 513 Wahlergebnisse stellen sich laut der Aufstellung des Ministers des Innern so: Republicaner der Linken oder des republikanischen Vereins 340, Royalisten und Clericale 40, Bonapartisten 38, äußerste Linke 36, Intransigenten 3; Stichwahlen 55. Die Wahl Gambetta's im zweiten Belleville Wahltreffe ist noch streitig.

Italien.

Rom, 20. Aug. Die Gazette Ufficiale schreibt als Organ der Regierung: Da die Partei-Agitation vermittelst der Meetings gegen das Garantiegesetz fortdauert, hält die Regierung eine offene Kundgebung ihrer Meinung und ihrer Ansichten für angebracht, um Illusionen und Ungewissheiten zu zerstreuen. Die Regierung achtet das Versammlungs- und Petitionsrecht; sie verbindet und ist öffentliche Versammlungen nicht auf, die den alleinigen Zweck haben, den Einfluß eines Gesetzes auf die allgemeinen Interessen des Landes oder die Frage zu erörtern, ob es gerathen sei, bei dem Parlamente die Abänderung oder Aufhebung dieses Gesetzes zu beantragen. Die Regierung hält sich aber für berechtigt und verpflichtet, gegen Versammlungen einzu-schreiten,

welche zu ungesetzmäßigen oder die öffentliche Ordnung und die internationalen Beziehungen bedrohenden Thatsachen ausarten. Jetzt entschlossen, die Sicherheit des Papstes, seine Unabhängigkeit und geistige Souveränität ganz und wirksam zu schützen wie die Angriffe auf die nationale Einheit und Souveränität zu unterdrücken, mißbilligt und beklagt sie die Meetings als gefährlich für die höchsten Interessen des Landes und erklärt, daß sie das Garantiegesetz aufrechterhalten und sich somit in Uebereinstimmung halten wird mit den im Jahre 1876 im Namen der in's Amt berufenen Linken formulirten Erklärungen, wonach die Garantien, obgleich sie eine Sache der innern Ordnung, der freiwillige Ausdruck des nationalen Willens sind, dennoch die Natur der organischen Gesetze angenommen haben, deren Wirksamkeit von ihrer Stetigkeit, nicht von der Annahme oder Zustimmung eines Andern abhängt.

England.

London, 19. Aug. Lord Granville empfing gestern eine Deputation des Anti-Sclaverei-Vereins, welche unter Führung des Herrn Arthur Beale erschien, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf das Fortbestehen des Sclavenhandels in Aegypten zu lenken und Vorschläge zu machen, welche demselben steuern dürften. Diese Vorschläge umfassen die Anstellung britischer Consuln im Sudan und am Nilen, sowie eine vollständige Einschreibung der vorhandenen Sclaven. Letztere Maßregel würde, wie die Vorführer der Deputation hervorhoben, insbesondere der Zunahme der Sclaverei in Ober-Aegypten ein wirksames Ziel setzen. Der Minister erwiderte, es würde dem Parlament in wenigen Tagen ein Vorschlag vorgelegt werden, aus welchem hervorgehen werde, daß der Sclavenhandel in Aegypten nicht zugelassen hat, und daß der Abscheu die Abschaffung der Sclaverei in seinem Lande in hohem Grade begünstigt. Uebrigens beabsichtige die britische Regierung, Consuln in Suakin und Khartum zu ernennen, welche das Innere Aegyptens, sowie die Küsten des Nilen Meeres bereisen und ein scharfes Auge auf Sclavenhändler richten würden. Die Regierung glaube, daß die Sclaverei dadurch wesentlich vermindert werden würde. Sie habe sich mit der französischen Regierung in Verbindung gesetzt, um die Mitwirkung Frankreichs zur Unterdrückung der Sclaverei in Aegypten zu erlangen.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 22. August. (Stadtraths-Sitzung.) 1. Der Schlußparagraph mit der Scheidenhülfengesellschaft wird nach dem Entwurfe des Vorstehenden angenommen. Der Stadtv. Linden überreicht einen Protest des abwesenden Stadtv. Franken gegen den Vertrag; ebenso überreicht auch Stadtv. Rosellen einen solchen. Auf Anfrage, ob die Proteste der Minorität der kgl. Regierung mit unterbreitet würden, erwiderte der Vorstehende, daß dieselben zu Protokoll genommen, also zur Kenntniß der Regierung gelangten; hierauf erklärt Stadtv. Jollen, daß er zur Klarstellung der eingegangenen Proteste einen Contreprotest der Majorität einreichen werde.

2. Der Vorstehende macht den Vorschlag, einen annähernden Kostenanschlag über den Wasserabfluß der Häuser jenseits des Bahnhofes nach dem Nordkanal anfertigen zu lassen. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — 3. Die Versammlung lehnt das Angebot, welches auf den Zubringer gemacht worden ist, ab. — 4. Dem Anpächter der Niederbormühle wird 1/3 der auf ihn gefallenen Grsteinigungs-Kosten nachgelassen. — 5. Als Mitglieder der Armen-Deputation und des Wasserathes werden die Herren Herrn. Luyssien und Kümlein gewählt.

Schöne Sitzung.

Der Lehrer Burbach ist bei der Schulkommision um seine Entlassung eingekommen, da sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, ferner mehr seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Versammlung erklärt sich mit der Pensionirung des z. Burbach einverstanden und setzt sein Ruhegehalt auf 1050 M. fest; ferner genehmigt sie die Ernennung der Communalsteuer für einen zu hoch eingeschätzten Bürger.

Neuß, 21. Aug. In der vergangenen Woche wurden von der hiesigen Polizeibehörde 33 Brodtagen abgemessen. Der Preis für ein 6 Kilo schweres Schwarzbrot stellte sich bei 2 Wägen resp. Vertularen auf 1 M. 24 Pf.

24 " " " " " 1 " 28 "

7 " " " " " 1 " 32 "

Neuß, 22. August. Heute in der Mittagsstunde fand an der Greifstraße und Capitelstraße- Ecke zwischen fünf Blumontagebäumeln eine furchtbare Keilerei statt, bei welcher Messer, Stöcke, Pfeifen u. dgl. Hauptrollen spielten, namentlich zeichnete sich der schon mehrere Male wegen Mißhandlung seiner Gattin bestrafte Tagelöhner Job. A. in Fäustung des Messers aus, denn wie ein Wüthender stach derselbe um sich und verletzte namentlich den an der Schlägerei theilnehmenden W. von der Wälderstraße ganz erheblich. Mehrere Personen, die dem p. A. das Messer zu entwenden suchten, erhielten derartige Stöße, daß sie zur Erde taumelten und von einem weiteren Versuche gern Abstand nahmen. Als jedoch die Schlägerei und der Lärm immer größere Dimensionen annahm, erbarmten sich zur rechten Zeit einige hinzugekommene Handelsleute der Tumultuanten, indem dieselben die Räder und Köpfe der Streitenden derart verarbeiteten, daß ihnen die weitere Lust an der Fortsetzung der Schlägerei verging. Bis zur Untenlichkeit verbauden und mit Blut überströmt, wurden sodann die fünf Helden vom Schauplatz ihrer widerlichen Thätigkeit zum Theil nach Hause, zum Theil in das hiesige Arresthaus abgeführt.

Neuß, 22. Aug. Es veranstaltete am Montag den 22. Aug. der Neuer Bräutchen-Verein „Concordia“ wiederum ein Preis-Wettfliegen von Roggen aus. Es errangen Preise: Den 1. und 9. die Tauben des Herrn Jos. Bulm, den 2. 4. und 6. die Tauben des Herrn Jos. Schaffhausen, den 3. und 10. drei Tauben des Herrn A. Derstappen, den 5. eine Taube des Herrn Bapt. Looenich, den 7. und 8. die Tauben des Herrn M. Pauli.

S. Garzweiler, 22. Aug. Samstag-Abend fand ein von Odenkirchen nach Züchen fahrender Fuhrmann zwischen dem Jägerhofe und Jüden einen an einem Ghaufseebeume erhängten männlichen Körper, nachdem derselbe von dem Fuhrmann abgehängt, war leider kein Leben mehr vorhanden, soweit der Aug des Lebensmüden auf Stand und Gewerbe schließen ließ, hörte er

öffentliche Ordnung und
den Thatsachen aus-
sicht des Papstes,
ität ganz und wirksam
ale Einheit und Sou-
veränität der Nationen
die die Meetings
des Landes und er-
rechterhalten und
rd mit den im Jahre
einten formulierten Gr-
sie eine Sache der
des nationalen Willens
Gesetze angenommen
eit, nicht von der An-
hängt.

empfangen gekenn eine
eins, welche unter
um die Aufmerksamkeit
des Landes in
den, welche demselben
ie Anstellung britischer
sowie eine vollstän-
n. Letztere Maßregel
herausgehoben, insbe-
der Regierung ein wir-
würde dem Parla-
geordnet werden, aus-
bhandel in Ägypten
die Abschaffung der
begünstigt. Ueber-
sult in Suakin und
Ägyptens, sowie die
n scharfes Auge auf
den glaube, daß die
len würde. Sie habe
ndung gesetzt, um die
der Sklaverei in

len.

sigung.) 1. Der
schaft wird nach dem
Der Stadt. Linden
div. Franken gegen
stellen einen solchen.
t der lgl. Regierung
ende, daß dieselben
der Regierung ge-
zur Klarstellung
der Majorität ein

einen annähernden
häuser jenseits des
u lassen. Die Ver-
3. Die Veramm-
rger gemacht wor-
athorität wird 1/2
gelassen. — 5. W.
Baisersrathes werden
gewählt.

mission um seine
zustand ihm nicht
nachkommen. Die
a des r. Wurba-
500 M. fest; seine
teuer für einen zu

Woche wurden von
abgelempelt. Der
stellte sich bei
24 Pfg.
28
32

Mittagsstunde fand
den fünf Blaumon-
bei welcher Messer,
namentlich zeichnete
lung seiner Gefrau
s Messers aus, denn
verleichte namentlich
i. von der Wälder-
die dem p. R. das
Versuche gern Ab-
d der Arm immer
b zur rechten Zeit
stanten, indem die-
verarbeitet, der
Schlagerei ver-
mit Blut überströmte,
die ihrer widerlichen
in das hiesige Ar-

Montag den 22
dia" wiederum ein
den Preise: Den 1.
den 2., 4. und 6.
den 3. und 10.
den 5. eine Taube
8. die Tauben des

end fand ein von
zwischen dem Jäger-
erhaltenen mäh-
manne abgejagt
sowie der Jäger
heßen ließ, hörte er

der Kategorie der reisenden Handwerker an, als Strid be-
nutzte der Lebensmüde seinen Leibgurt, über Persönlichkeit und
Motiv zu dieser traurigen That fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte.

Köln, 20. Aug. Vor der Ferienstrassammer des königl.
Landgerichts wurde heute gegen einen 16jährigen Handlungslehrling
von hier wegen Verleumdung der vorläufigen Brandstiftung
verhandelt. Derselbe war gekündigt, in fünf verschiedenen
Fällen in der Zeit vom 27. April bis zum 21. Mai d. J. das
Haus seines Principals, eines Kaufmannes, an der Krebsgasse
und das dessen Nachbarn in Brand zu stecken versucht zu haben.
Er hatte auf dem Speicher seines Principals mit Spiritus ge-
stränkte Lampen und Stroh, ein mit Spiritus getränktes und um
eine Flasche Benzin gewickeltes Tuch u. s. w., kurz lauter leicht
entzündbare und äußerst feuergefährliche Gegenstände in Brand
gelegt. Das Feuer war jedesmal, ehe es noch einen besonderen
Schaden angerichtet hatte, gelöscht worden. Nur einmal brannte
das Dach des Nachbarhauses. Das Feuer wurde aber auch dies-
mal glücklichweise bald entdeckt und gelöscht. Der Verdacht der
Brandstiftung lenkte sich anfangs auf den Nachbar des Kaufmann-
nes. Infolge dessen wurde dieser verhaftet und verbracht un-
schuldig 4 Wochen in Unterbringungshaft. Vor dem Unter-
suchungsrichter gab der Handlungslehrling an, er gehöre einem nipi-
listischen Comité an und habe in dessen Auftrag gehandelt. Von
demselben, welches zur Nachtzeit auf dem Neumarkt Zusammen-
künfte halte, habe er Geld erhalten. Es wurden auch nihilistische
Schriften bei dem jungen Menschen gefunden. Heute gab er als
Grund zu seinem gemeingefährlichen Treiben an, er habe seinen
Principals bloß schreien wollen. Von dem Präsidenten gefragt,
wo er die Phantasieereien, welche er in betreff des Nihilismus
vorgebracht, her habe, erwiderte er, aus Zeitungen. Seine Füh-
rung war bisher tadellos und er hat die besten Zeugnisse aufzu-
weisen. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und ver-
urtheilte den Beschuldigten zu einer Gefängnisstrafe von drei
Jahren.

Bonn, 18. August. Im Anschluß an das Programm der
28. Generalversammlung der katholischen Deutsch-
lands werden folgende Festlichkeiten stattfinden:

Sonntag den 4. September, Abends 8 Uhr: Nach der An-
sprache des örtlichen Präsidenten Begrüßungsgesang durch 270 Sän-
ger aus Bonn und Poppelsdorf. — Montag den 5. September,
Morgens 9 Uhr: Festzug von der Marienkirche nach der Beet-
bovenhalle, begleitet durch drei Musikbände. — Abends 9 Uhr:
Nach der ersten öffentlichen Generalversammlung Zusammenkunft
im katholischen Seidenbau, wo die Gesellen für eine reiche Un-
terhaltung Sorge tragen, unter Anderem Theater, Stellung leben-
der Bilder (Scenen aus den Katakomben) u. — Dienstag den 6.
September, Abends 9 1/2 Uhr: Festcommerz der Studentenverbind-
ungen (Bavaria) in der Beetbovenhalle und der Studenten-
vereine (Arminia) in dem Saale des Seidenbauhauses. —
Mittwoch den 7. September, Abends 9 Uhr: Festabend im Bür-
gerverein. — Donnerstag den 8. September, Mittags 12 Uhr:
Festfahrt auf den gemieteten Dampfbooten auf dem Rheine. Die
Fahrt geht vorerst bis Königswinter und Rolandseck. Wegen der
voraustrückenden großen Beteiligung sind an beiden Orten Festessen
arrangiert. Die Menüs sind vollständig gleichgehalten. Bei der
Ankunft in Königswinter Empfangnahme durch das dortige Local-
comité, darauf Festzug durch die reich decorierte Stadt und zurück
in die Hotels de l'Europe und de Berlin, in Rolandseck Festessen
in dem Stationsgebäude. Um 4 Uhr: Weiterfahrt mit den
Schiffen nach Linz. Für die Herren, welche die Apollinariuskirche
in Remagen besuchen wollen, ist der Zug 4,09 von Mehlum, und
4,17 von Rolandseck zu benutzen und werden dieselben durch
Herren des Bonner Comités und das Localcomité in Remagen
nach dem Apollinariusberge geführt. Um 6 Uhr werden diesel-
ben von einem Schiffe nach Linz abgeholt. Nach der Ankunft
der Schiffe in Linz Begrüßung durch das dortige Localcomité,
darauf Zug von Linz nach Vinsingen, in das Hotel Weinshof,
in dessen geräumigen Anlagen ein gemeinschaftliches Gartenfest
durch Concert, Ansprachen und Singen von Festliedern abgehalten
wird. Abends 7 1/2 Uhr: Große Retraite, arrangiert durch die
Comptee des Stadtmusikcorps. Der Zutritt zu den Schiffen er-
laubt in Vinsingen auf einer eigens dazu erbauten Landungs-
bude. Rückfahrt nach Bonn. Begrüßung durch die Rheinuferbe-
wohner, wie am Tage durch Aufstellung vor den Ortshäusern, Be-
schlaggen der Häuser und Bölderichsen, so am Abend durch Beleuch-
tung, Freudenfeuer auf den Bergen, bengalische Beleuchtung her-
vorragender Punkte, Abbrennen fünf großer Feuerwerke, besonders
auch durch die Munificenz des Herrn Grafen Fürstenberg-Stamm-
heim Beleuchtung der Apollinariuskirche in Vinsingen. —
Nach der Ankunft in Bonn formiren sich die Teilnehmer der
Festfahrt unter Führung der Studenten zu einem Zuge durch die
Stadt nach dem Markte. Schluß in dem Bürgervereine und dem
katholischen Seidenbau.

Nach der D. Reichstg. sind bereits zahlreiche Anmeldungen
für die Versammlung eingetroffen, und verspricht der Besuch ein
recht zahlreicher zu werden. Unter den hervorragenden Rednern
der bevorstehenden Generalversammlung ist vor allem der Staats-
minister a. D. Excellenz Dr. Windthorst zu nennen. Außerdem
haben die Herren Abgg. Dr. Lieber, Dr. v. Stablenwski und Dr.
Guerber, sowie Prof. Schapman aus Utrecht, Prof. Schröder
aus St. Trond, Stadtprediger Hub aus München, Generalprä-
ses Schäffer aus Köln, Dr. Hülskamp aus Münster u. s. w. ihr Er-
scheinen zugesagt. Von Kirchenfürsten haben bis jetzt außer dem
Weibischhof Dr. Baudri von Köln, der am Montag den 5. Sep-
tember das Pontificalamt im Münster halten wird, noch der Fürst-
bischof von Savant (Strasburg) Dr. Jacob Maximilian von Ste-
pischneag vermittelst Schreibens d. d. Marburg den 13. August
die Möglichkeit der Anwesenheit auf der Generalversammlung in
Aussicht gestellt. Von Seiten unseres Herrn Erzbischofs Dr.
Paulus Melchers ist der bevorstehenden Generalversammlung aus
seinem Verbannungsorte die herzlichste Bewillkommung unter Ge-
theilung des erzbischöflichen Segens zu Theil geworden. Außerdem
sind bis heute Schreiben eingelaufen von den Herren Bischöfen
von Brunn, Eichstätt, Ermeland, Culm, Luxemburg, Rottenburg,
Speyer, Würzburg, sowie vom Coadjutor und Weibischhof
von Metz, Dr. Fick (zugleich im Namen des Herrn Bischofs von
Metz), ferner von den hochwürdigsten Herren Weibischhöfen von
Breslau, Culm, Paderborn und Trier. Alle diese oberhirtlichen
Schreiben sprechen der Generalversammlung herzlichste, verbindliche
Worte und Segenswünsche aus, sowie sie die Sperrung des bi-
schöflichen Segens verkünden. Leider sind die genannten hoch-
würdigsten Herren entweder durch hohes Alter, wie der Herr Bi-

schöf von Culm und sein Weibischhof, meist aber durch Firmreisen,
Kirchenweibungen und sonstige Amtsgeschäfte am Erscheinen auf
der Generalversammlung verhindert. Auch von Seite der apostoli-
schen Nuntiatur in München ist Benachrichtigung eingelaufen,
daß das Schreiben des vorbereitenden Comités an den b. Vater
an seine Adresse befördert worden, daß aber der Herr Nuntius
leider durch schwere Krankheit am Erscheinen auf der Generalver-
sammlung verhindert ist. Von Seiten des hohen Adels wird der
Besuch der 28. Generalversammlung voraussichtlich ein großer
sein, zumal da die Adelsversammlung gleichzeitig hier tagen wird.
Vorzüglich wird aber die mit der Generalversammlung verbundene
christliche Kunst- und Kunstgewerbeausstellung, welche über alles
Erwartungen glänzend zu werden verspricht, ein Mittelpunkt der be-
wundernswürdigen Generalversammlung werden und auch viele Interessenten
und Kunstgenossen aus Nah und Fern nach Bonn ziehen, die
sonst den Zwecken der Generalversammlung fernstehen.

Ahrweiler, 20. Aug. Der Oberpräsident v. Bardeleben
ist in Begleitung des Regierungspräsidenten von Verleyp von
Coblenz in Folge des Aufstehens der Rebhau hier eingetroffen.
Der Director des Landwirtschaftlichen Vereins, Local-Abtheilung
Ahrweiler, Hr. Kene, erklärt folgende Bitte: „Die Rebhau-Ge-
fahr hat sich leider bei uns jetzt eingestellt, weshalb alle Wein-
bergbesitzer hiermit auf das dringendste gebeten werden, sofort
ihre Weinberge zu unterziehen, namentlich die Rebhau, deren
Blätter sich krankhaft zeigen.“ Der Bürgermeister von Neuenahr,
Hr. Septe, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Das Betre-
ten des Districtes „Im Hohn“ an der Südküste der Landstrone,
im Banne der Gemeinde Heimersheim, wird hiermit bis auf
Weiteres polizeilich untersagt. Zuwiderhandlungen werden unna-
chsiglich zur Bestrafung angezeigt werden.“ Landroth v. Groote
war bei der ersten Gewisheit, daß das gefährliche Thier wirklich
in der Gemarkung Heimersheim vorhanden sei, sofort zum Ober-
präsidenten nach Coblenz gereist, um geeignete Maßnahmen zu er-
biten. Die Hyphozera soll sich in fünf Weinbergen an der Land-
strone zeigen.

Trier, 19. Aug. Gestern Abend hat sich auf Veranlassung
der Präsidenten der Kirchen-Vorstände ein Comité gebildet, welches
die Festlichkeiten für den Empfang des hochw. Hrn. Bischofs
vorbereiten will. Es wurde beschlossen, eine Verlegung und eine
Beleuchtung der Stadt, sowie einen Fackelzug und eine Serenade
zu veranstalten.

Machen, 18. Aug. Im Alter von 75 Jahren und im 52.
seines Priesterthums verschied gestern zu Vardenberg der dasige
Pfarrer, der hochw. Herr Joseph Wahr; sein Tod bringt die
Anzahl der ihrer Pfarrer beraubten Gemeinden unserer Erzbischof
auf 215.

Worms, 18. Aug. Man schreibt dem „Westf. Volksbl.“
von hier: „Schon mandmal wurde gefragt, ob wir hierorts wie-
der im Besitz der Marienkirche seien, die Zeitungen hätten es ja
gemeldet. Bis heute sind wir leider Gottes noch „draußen.“
Die Katholiken hatten unter Anderem die Bedingung gestellt, den
Schlüssel der Kirche behalten zu dürfen, und daß, wenn die pro-
testantische Gemeinde für ihre Kirche Mithie fordere, der katho-
lische Kirchenvorstand sie zahle. Daß solche Bedingungen nur
gestellt wurden, um der drängenden katholischen Gemeinde und der
nicht minder drängenden königl. Regierung eine Falle zu stellen,
weiß hier Jedermann. Auf den Schlüssel haben die Katholiken
obnein kein Recht, da diese Frage in Witten und Wiesbaden
entschieden ist, wo sie den Schlüssel an die katholische Gemeinde
ausliefern mußten. Mithie aber hat die evangelische Gemeinde
für ihre Kirche nicht verlangt, sondern nur erklärt, sie sei bereit,
die Kirche den Katholiken im Interesse des Wohles der Neu-
stadt zur Verfügung zu stellen, wenn diese den Antrag stellen.
Man begreift hierorts nicht, daß die königl. Regierung nicht er-
götzt gegen diese Leute voracht, von denen in den letzten Mon-
aten noch eine ganze Zahl abgetreten ist, so daß sie unmöglich
mehr eine „erhebliche Zahl“ haben. Dieser Tage sind die Bür-
ger der Neustadt wieder zusammengetreten und werden sich an
das Oberpräsidium und eventuell an das Cultusministerium und
den Landtag wenden. Inzwischen sollen die Katholiken in aller
Gemüthsruhe den Antrag, für ihre ca. 15—20 Kirchenbesitzer
die Fenster der Kirche, die fast zur Hälfte keine Scheiben mehr
haben, reparieren zu lassen, trotzdem die guten Leute bisher sich
energisch weigern, Kirchensteuer zu zahlen.“

Hagen, 17. Aug. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt
zu Dortmund hat an sämtliche Bahnhofs-Restaurateurs
der früher rheinischen, beziehungsweise westfälischen Strecke des
Betriebs-Amtsbezirks eine Verfügung erlassen, wonach bis päte-
ries 1. Januar 1882 das Bier in geschlossenen Gläsern zu ein-
viertel und ein halb Liter verabfolgt werden soll, während im
Allgemeinen die Mithie erst bis zum 1. Jan. 1885 dazu über-
gehen müssen. Gleichzeitig wurden die Restaurateurs wiederholt
angewiesen, daß die Speisen durchaus untastbar und sauber
verabreicht werden sollen.

Hagen, 18. Aug. Die „Westf. Post“ berichtet: Mit Hilfe
der Wapenpolizei ist es gestern Abend gelungen, eines ruffisch-
polnischen Individuums habhaft zu werden, das seit einiger Zeit
auf dem Vergild-Märktchen Bahnhofe den Taschen der Reisenden
seine Aufmerksamkeit machte. Zwei hiesige Realchüler hatten schon
am Sonntag die Wahrnehmung gemacht, daß der Epibube in
verdächtig Weise zwischen den Reisenden hindurchschlich und
hier und da seine Hand in fremde Taschen verstopfte. Die
Stationsoorheber und Polizei wurden auf den Langfinger auf-
merksam gemacht, und eifrig wurde auf denselben gefahndet.
Nachdem der faubere Gast bereits am Montag sich wieder einge-
funden, einer Frau das Portemonnaie mit 5 M. entwendet hatte
und dann verschwunden war, tauchte er gestern Abend wieder auf
und staltete auch bald den Regemantellaffen einer Frau seinen
Belust ab. Hierbei erlitt ihn aber die Nemis. Der Stations-
vorsteher, welcher ihn scharf auf das Korn genommen hatte, avi-
sirt die diensthühenden Polizeibeamten, und der Bursche wurde
arrestirt und in Nummer Sicher abgeführt. Der erst 18 Jahre
zählende Mensch will aus Noth zu dem schmutzigen Handwerk ge-
trieben sein, was aber sehr unwahrscheinlich ist. Er trägt das Ge-
präge eines richtigen Gauners.

Paderborn, 19. Aug. Aus dem Kreise Wiedenbrück
geht dem „Lib. Bot.“ folgende Nachricht zu: Es war in den Zei-
tungen mehrfach Rede von einer beabsichtigten Verbesserung des
Einkommens der katholischen Pfarrer. Während die protestanti-
schen Geistlichen, die alle Pfarrer heißen, sobald sie wirklich ange-
stellt sind, zum wenigsten 800 Thaler haben, sollten auf katho-
lischer Seite die Pfarrer als Minimalgehalt 600 Thlr. bekommen.

Denjenigen Stellen, deren Einkünfte an diese Summe nicht reichen
sollte deshalb die Staatskasse das Fehlende zuzugew. Für unseren
Kreis scheint die angegedeutete Maßregel jetzt auszuführen zu sein.
Das Landratsamt, vertreten durch den Kreisrichter, ist dem näm-
lich ein Schreiben an die betreffenden Herren, auch welche sie
benachrichtigt werden, daß ihnen die Steuerliste vom 1. April
dieses Jahres an die in dem Schreiben ausgedrückte Summe,
z. B. 768 M. auszusahlen hat. Vorläufig soll die Zuwendung
bis 1886 gelten, jedoch jeder Zeit widerruflich sein.

Bermischtes.

— Nach der im königl. Justizministerium angefertigten Sta-
tistik der preussischen Schwurgerichte hat im Jahre 1880 eine
Sitzungsperiode im Durchschnitt acht bis neun Tage erfordert.
Düsseldorf hatte im Umfang der Monarchie die längsten Perioden.
Die geringste Verbuchzahl war in dem Bezirke des Oberlandes-
gerichts Köln; dort fällt ein Verbrechen erst auf 6878 Einwohner,
im Bezirk Königsberg schon auf 2166 Einwohner. Im Bezirk
Königsberg entfällt ein Verurtheilter auf 4479, im Bezirk Köln
b dagegen erst auf 17,075 Einwohner. Mit Todesstrafe wurden in
der preussischen Monarchie 55 Personen gestraft. Buchhausstrafen
sind im Oberlandesgerichts-Bezirk Köln 101, davon 42 bis zu fünf
Jahren erkannt worden.

— (Alles kommt an den Tag.) Am 9. d. M. wurde
vom Bezirksgerichte in Jüsch der Stationsaufseher der Kronprinz
Rudolph-Bahn in Gollern, Paul Rothmann, wegen dringenden
Verdachts, vor zwölf Jahren in Kärnten seinen Schwiegervater
ermordet oder verschwinden gemacht zu haben, verhaftet. Derselbe
soll nach Angabe der Wälder bereits gefangen haben, daß er den
Leichnam seines Schwiegervaters mit Wissen und Beihilfe seiner
Frau vergraben habe.

— Der Zauber mit den Eölnner Dombaulöfen wird
mit jedem Jahre von manchen Zwischenfällen toller getrieben.
Wie der „Westf. Merk.“ hört, sind jetzt schon die Loose an der
ersten Stelle vergriffen und ist ihm ein Circular aus Mülheim a.
d. Ruhr vorgelegt worden, in welchem bereits 3 M. 50 Pfg. ge-
fordert werden. Da der Preis mit Dinte auf das sonst bedruckte
Blatt geschrieben ist, so scheint eine weitere Steigerung in Aus-
sicht genommen zu sein. Viele Händler halten auch noch mit den
Loosen ganz zurück, um später höhere Preise als jetzt zu erzielen.
Es wäre zu wünschen, daß das Publikum sich derartige Preisbe-
stimmungen nicht gefallen ließe, nicht über den regelrechten Preis zahle
und die Speculanten auf ihren Loosen sitzen ließe.

— (Arzt und Patient gleichzeitig gestorben.)
Man schreibt aus Böfing im Preshburger Komitate vom 12.
d. M.: Ein trauriges und dabei höchst seltsames Ereignis hat
heute die Bewohner unseres Landstättchens in nicht geringe Auf-
regung versetzt. Der hier ansässige Mediziner Dr. Jgnaz Mandl,
welcher erst verfloffenen Sonntag anlässlich seiner fünfzigjährigen
Berufstätigkeit mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone
ausgezeichnet worden war, wurde heute vom Rittmeister a. D.
Datalini, der sich unwohl fühlte, zu sich gebeten. Dr. Mandl,
ein für sein Alter noch sehr rüstig und gesund aussehender Herr,
besuchte früh wie gewöhnlich, ansehnend im besten Wohlsein,
seine Patienten. Als er sich aber zu Rittmeister Datalini begeben
wollte, wurde er, vor dessen Wohnung angelangt, plötzlich von
einem Unwohlsein befallen. Er hat einen eben vorübergehenden
Herrn, ihm schleunigst ein Glas Wasser zu beibringen, und schleppte
sich mit aller Anstrengung in die Wohnung des Rittmeisters Da-
talini, in der er sofort bewußtlos zusammenstürzte und wenige
Augenblicke darauf den Geist aufgab. Während nun Rittmeister
Datalini dem Sterbenden Hilfe leisten wollte, fiel auch er plötzlich
zu Boden und war wenige Minuten darauf eine Leiche. Ein
Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der herbeige-
eilte Schwiegerjohn Dr. Mandl's, Dr. Friedler, konnte nur mehr
den Tod beider Herren konstatiren.

— (Neue Betäubungsmittel.) Das Chloroform dürfte
binnen kurzem eine gefährliche Concurrenz zu bestehen haben. So
gegenständig auch das Chloroform sich seit der Zeit seiner Anwen-
dung in der Chirurgie erwiesen hat, so sind doch mannichfache
Unfälle in allen Kliniken und Krankenhäusern zu verzeichnen
gewesen. Infolge der Chloroformwirkungen sind plötzliche To-
desfälle auf dem Operationstische eingetreten. Diese Gefahr ist
bei der Anwendung der beiden jüngsten Betäubungsmittel gänzlich
ausgeschlossen. So ist, wie das „Ausland“ schreibt, das Verdienst
des Privatdozenten an der Universität zu Jena, Dr. Zauber, auf
Grund einer scharfsinnigen theoretischen Betrachtung die Wirkung
der betreffenden Stoffe erschlossen und durch Versuche an Thieren
nachgewiesen zu haben. Die Stoffe führen die etwas schwer zu
bedenkenden Namen: Methylochloroform und Monochloräthylchloro-
rid. Athem- und Pulsfrequenz zeigten an den betäubten Thieren
nur geringe Schwankungen. Später hatte auch Herr Dr. Zauber
an sich Betäubungsversuche mit Methylochloroform in Gegenwart
des Geh. Rath v. Langenbeck und anderer Aerzte anstellen lassen.
Die Ergebnisse waren überraschend. Ein sogenanntes Erregungs-
stadium, wie es die Chloroformbetäubung zu erzeugen pflegt, trat
nicht ein, Athmung war ruhig, Pulszahl hielt sich auf normaler
Höhe, während die Betäubung eine vollständige war. Nachdem
dieselbe aufgehoben wurde, war das Befinden ein ganz gutes.
Weber Uebelkeit noch Benommenheit im Kopfe waren zu bemerken.
Wir haben also in diesem Methylochloroform ein Betäubungsmittel,
welches alle Vorzüge des Chloroforms besitzt und keine einzige der
Schädlichkeiten desselben im Gefolge hat.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. August

Weizen 1. Qual.	25	—	Safer	17	—
neuer 2. „	24	—	Rüben (Weel)	27	50
			Raps	29	—
Landroggen 1. Qual.	21	—	Kartoffeln	5	—
(neuer) 2. „	20	—	Gen	12	—
Winter-Gerste	—	—	Roggenstroh per Schock	—	—
Schweizen 1. Qual.	—	—	a 600 Kilo.	50	—
2.	—	—			
Weizen und Samen höher.					
Rüben per 100 St. in Barchen von 100 Ctr.				63	—
Rüben per 100 Kilo saftweise				65	—
Gereinigt Del per 100 Kilo 8 — M. höher als Rüben.					
Preßhefen per 1000 Kilo				147	—
Weizen-Vorfuß 00 per 400 Kilo				85	50
Reien per 50 Kilo				5	90
Weizen-Vorfuß und Reien höher.					

Handels-Nachrichten.

Köln, 22. Aug. (Amstliche Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen hies. eff. M. 23.50-24.50 B, fremder 23.50-24.50 B, per Novbr. 23.85-24-85-80-75-80 bez., 23.75 B, 23.70 B, März 23.50-45-40 bz., 23.45 B, 23.40 B.
Roggen hies. hies. eff. M. 19.75-20.75 B, fremder 18.75-21.00 B, mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 17.90-18-75 bz., 17.80 B, 17.75 B, März 17.40-45-50-40 bz., 17.45 B, 17.40 B.
Hafer ohne End per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50-17.50 B, fremder 16.50-17.50 B. Rüböl unverändert, per 50 Lit. mit 100 in Eisen. eff. in Partien von 100 Lit. M. 31.50 bz., Oct. 30.30 bz., 30.40 B, 30.30 B, per Mai — bez., 30.40 B, 30.30 B.
(Handmarkt.) Weizen, neuer, M. 22.50-24.00; Roggen neuer, 19.25-20.25; Gerste 17-18; Hafer 16.25-17.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Lit. Zufuhren schwach.
Berlin, 22. August. Weizen per Sept.-Oct. M. 175.50 bez., April-Mai M. 166. — bz., Hafer per Sept.-Oct. M. 144. — bz., Oct.-Nov. 145.50 bez. Rüböl per Sept.-Oct. M. 56.50 bz., April-Mai 57.30 bez. Spiritus loco M. 60.50 bez., per Aug.-Sept. 59. — bez., Sept.-Oct. 56.60 bez., April-Mai 54.80 bez.
Stettin, 22. August. Weizen per August — Herbst 226.50 M. Roggen per August 188. —, Herbst 172.50 M. Rüböl per Herbst 57.70. Frühjahr 58. — M. Spiritus loco 58.50, per August 58.80, Sept.-Oct. 56.30. Frühjahr 54.40. Petroleum per Herbst 8. — M.
Breslau, 22. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 56.30, Sept.-Oct. 54.50 M. Weizen per Sept.-Oct. M. 220. —, Roggen per Aug. M. 171.50, Sept.-Oct. 169.00, April-Mai 163. —, Rüböl per Sept.-Oct. 54.50, April-Mai 56. — M.
Magdeburg, 19. August. Kartoffelspiritus. Loco am eicheblich höher. Termine steigend. Loco ohne Faß M. 61.3 ab Bahn 61.5. per Aug. u. Aug.-Sept. 61, Sept., 61.25 per 10000 pSt. mit

Uebnahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus feigen loco M. 59.75.
Püttich, 22. Aug. Weizen, int. frz. 32. — preuß. —, Roggen frz. 23.50-23.75. Gerste frz. 18.50-24. — Hafer 20.00-21.00.
Antwerpen, 22. August. Petroleum fest. Plant disp. frz. 19.25 bez., 19.50 Br., Sept. — bz., 19.50 B., Sept.-Dec. 19.75 bez., 19.75 B., per Oct.-Dec. 19.50 bz., 19.75 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frz. 145. — per 100 Kg. Amerik. Spect disp. frz. 90. —, Woll-Umsatz 399 Ballen. Kurz Köln 133.25.
Paris, 22. Aug. Mehl 8 Marken per Aug. 71. —, Sept.-Oct. 66.50, Sept.-Dec. 67. —. Weizen per Aug. 30.61, Sept.-Oct. 31.30, Sept.-Dec. 31.40. Roggen per Aug. 21. —, Sept.-Oct. 21.75, Sept.-Dec. 21.75. Rüböl per Aug. 82.25, Sept.-Dec. 83.75, Jan.-April 83.25. Spiritus per Aug. 63.25, Sept.-Oct. 63.75, Sept.-Dec. 63.75. Ander weißer Nr. 3 per Oct.-Jan. 62.75.
Hull, 22. August. Weizen disp. 26. Sept.-Dec. 26. Raffin. Cottonöl disp. 26 1/2, Sept.-Dec. —.
Liverpool, 22. August. Baumwolle unverändert. Umsatz 10000 B. Zufuhr 11000 B.
New-York, 20. Aug. Goldagio 94 3/4. London 4.81 B. — Mehl extra State D. 5.40. Rother Winterweizen 1.39. — Frucht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 12 1/2, cs. — Sped 9 1/4. — Baumwolle middling Upland 7 1/4. — Baumwoll-Kontingente in sämtlichen Häfen der Union 3000 Ballen. Export nach England 2000 Ballen, nach dem Continent — B.

Viehmärkte.

Neuß, 22. August. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren: 280 Ochsen, 350 Kühe, zusammen 630 Stück. Verkauft wurden ca. 605 Stück. Handel lebhaft. 1. Qualität 63-66. 2. Qual. 58-60. 3. Qual. 50-56.
Köln, 19. August. Am heutigen kleinen Viehmarkt waren zugeführt: 218 Schafe; Preis per Pfd. 1ma 68, 2da 64, 3ta 60 Pfg. 405 Küber per Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3ta 55 Pfg.
Köln, 22. August. Am heutigen großen Viehmarkt waren zuge-

trieben: 456 Ochsen, 48 Stiere, 426 Kühe und Rinder, 229 Schweine, zusammen 1159 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 73, — 2da M. 65, 3ta M. 57; Stiere 1ma M. 68, 2da M. 50, 3ta M. 45; Kühe u. Rinder, 1ma M. 60, 2da M. 55, 3ta M. 50, Schweine 1ma M. 63, 2da M. 60, 3ta 58. — Ochsenhäute per Pfd. 44-46, Kuhhäute per Pfd. 34-36, Fett 25-27 Pfg. per Pfd.

Recht Post.

Berlin, 22. Aug. Der 'Reichsanzeiger' schreibt: Der Thüringer Bahn sind für Abtretung derselben an den Staat angeboten: Für jede Stammaktie A. eine feste Jahresrente von 8 1/2 pSt. nebst barer Zahlung von 5 M. pro Aktie von 300 M.; Umtausch der Aktien gegen eine dem genannten Zinssatz entsprechende Anzahl vierprocentiger Staatsanleihenverreibungen erfolgt am 1. April 1885. Für die Stammaktien B. (Gotha-Weimarer) wird eine feste vierprocentige Jahresrente, sowie vom 1. October 1882 ab der Umtausch der Aktien gegen eine dem Nominalbetrag der Aktien entsprechende Anzahl vierprocentiger Staatsanleihenverreibungen nebst barer Zahlung von 2 1/2 M. pro Aktie geboten. Für Stammaktien C. (Gera-Eichsfelder) wird vom 1. Oct. 1882 an der Umtausch der Aktien gegen vierprocentige Staatsanleihenverreibungen im Verhältnis von 8 zu 9 nebst barer Zahlung von 2 1/2 M. pro Aktie beim Umtausch offerirt. Eine Erhöhung der Offerte wird als ausgeschlossen bezeichnet.

Washington, 22. Aug. Das heute früh 8 Uhr 30 Minuten veröffentlichte Bulletin lautet: Präsident Garfield hat seit gestern Abend kein Erbrechen mehr gehabt. Heute Morgen nahm er einige von ihm verlangte flüssige Nahrung zu sich. Das Allgemeinbefinden ist heute früh ermutigender als es gestern war.
Kairo, 22. Aug. Im Sudan wurden bei einem Aufstande, der durch die Predigten eines Propheten hervorgerufen worden, 120 ägyptische Soldaten getödtet.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 25. dts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stiftsplatz

große und kleine Platten, Niederwendiger Stufen, Thüren, Brüstungsgeländer, einiges Bauholz (Thürgelände), verschiedene Steinhäute und Gaseröhren von verschiedenen Weite gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Neuß, im August 1881.
Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Kostbarkeit in dem Geschäft des Deconomen H. A. Hofmann hier selbst erledigt ist.

Neuß, den 20. August 1881,
Der Bürgermeister:
H. Dör.

Gras-Verkauf in Neuß.

Am Donnerstag den 25. Aug. c., Morgens 9 Uhr, zu Neuß im Wirtshaus von D. Mann auf der Oberstraße soll der jetzige

Gras- resp. Grummetaufwuchs

auf den der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zugehörigen, in der Gemeinde Neuß an der ersten Rheinbrücke gelegenen Wiesenflächen öffentlich auf Credit in den bekannten abgetheilten Parzellen versteigert werden. Auf Verlangen zeigt der Wiesenführer Bovenstein die Parzellen an.

Neuß. Klein, Notar.

Versteigerung.

Auf Ansehen des Webers Peter Pisch zu Weiburg, als Hauptvormund der minderjährigen Kinder seines daselbst verlebten Eruders Johann Pisch, Namens Michael, Margaretha, Peter u. Maria Catharina Pisch, 2. des Tagelöhners Cornelius Steins daselbst, als Nebenvormund vorgenannter Minderjährigen, und 3. der Christina Pisch, Dienstmagd zu Neuß, sowie auf Grund einer am 8. Juli d. J. vor dem unterschriebenen Notar abgeschlossenen Vereinbarung und eines Beschlusses des hiesigen Königl. Vormundschaftsgerichtes vom 10. d. Mts. wird

am nächst. Donnerstag den 25. August c., Morgens 10 Uhr, im Wirtshaus von D. Mann auf der Oberstraße das zum Nachlass des genannten Johann Pisch gehörige, zu Weiburg an der Dorfstraße liegende, mit Nr. 73 bezeichnete Wohnhaus mit Hofraum, kleinem Stall und Garten, begrenzt von Wittwe Michael Brings und Hermann Wolff, katastrirt Nr. 1075/502 mit einer Größe von 2 Acre 57 Ruten,

unter Zugrundelegung der Lage von 600 Mark, vor dem unterschriebenen zu Grevenbroich wohnenden Königl. Notar Gerhard Wafen versteigert werden.

Gleich nach diesem Verkaufe wird sodann auf nämliches Ansehen in dem vorbezeichneten Hause das zum Nachlass der Eheleute Joh. Pisch gehörige Hausmobilar sowie 1 auf dem bezeichneten Erbe stehende Ulme von 16 Zoll Durchmesser, und hierauf für Rechnung des zc. Pet. Pisch 1/4 Morgen Zuckerrüben im Feld neben Peter Holz und Krall meistbietend verkauft werden.

Grevenbroich, 18. August 1881.
Wafen, Notar.

Kirchen- und andere Kapitalien

liegen zum Anstehen gegen I. Hypothek bereit.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

60-70000 Thlr.

4 1/2 bei gutem Unterpfande 4 1/4 o/ Jinsen auf einen Güter-Complex laust auch getheilt auszutun.

Nähere Angaben gelangen zu lassen an

Adolf Mack, Adm.

Local-Empfang

der Steig-Gelder aus dem Hofverlaufe zu Kleinenbroich:

Mittwoch den 24. August cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Wirthe Herrn Hinz in Kleinenbroich.

Schloß Dyck, 22. Aug. 1881.

Fürstl. Ober-Notamt.

Hambühren.

Dr. Franck,

langjähriger I. Assistent der Universitätsklinik zu Jena, Spezialarzt für Geburtsfälle und Frauenkrankheiten.

Düsseldorf, Königsallee 42.

Sprechstunden: Morgens 10-12 Uhr.

Nachmittags 3-6 Uhr.

Wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen:

1 Bettstellen, 1 Sopha, 6

Kirschbaum-Stühle, 2 Glas-

schränke, 2 Kleiderschränke,

1 Tisch, sehr schöne Spiegel

und noch mehrere Gegenstände.

Oberstraße 63.

Eine große Auswahl

holl. Kühe u. Rinder

empfehle

S. Mayer,

Neuß.

Junge Schweinchen sind zu

kaufen bei Bollig, Lhenhoven.

Der Landrath Herr v. Hainsberg erläßt folgende

Bekanntmachung.

Zum Transport der Bivouaksbedürfnisse bei den diesjährigen Herbstübungen der Königl. 14. Division hat der Kreis Neuß für den 13. Septbr. cr.: 26 zweispännige Fuhrn mit Leitern, Striden und Windebaum, 27 zweispännige Fuhrn mit Leitern, 8 einpännige Fuhrn mit Leitern, Striden und Windebaum, 3 einpännige Fuhrn mit Leitern und 4 einpännige Fuhrn mit Leitern,

zu stellen. Diese Fuhrn haben an dem genannten Tage, Morgens 5 1/2 Uhr, am königlichen Proviantamte in Düsseldorf bereit zu stehen, und soll die Bestellung den Mindestfordernden übertragen werden. Die zu zahlenden Vergütungen dürfen über den ortsüblichen Preis, welcher für eine zweispännige Fuhr 16 M. und für eine einpännige Fuhr 10 M. beträgt, nicht hinausgehen.

Versteigerte Offerten mit der Aufschrift „Fuhrnstellung“ sind dem Unterzeichneten, auf dessen Bureau auch die Bedingungen der Bestellung eingesehen werden können, bis Donnerstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, einzuwenden.

Hüdeswagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beigesteuerten Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verloosungsplan:

1 Gewinn à 4000 Mark Werth.	Gewinne à 300 Mark = 1500 Mark
1 " à 2000 " " 550 " à 100 " = 5000 "	
1 " à 1000 " " 300 " à 50 " = 15000 "	
2 " à 500 " " 740 " à 25 " = 18500 "	

1100 Gewinne im Werthe von Mark 48.000.

Ziehung am 29. December 1881.

Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarr-Kirche zu Hüdeswagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken aufs Wärmste empfohlen werden. Loose zu 1 Mark zu haben bei der Expedition der Neuß, Grevenbroicher Zeitung.

Prima geräuch. Hinter- und Vorderschinken

im Gewichte von 8-12 Pfd. empfiehlt

billigst

Jos. Reig,

Grevelstrasse 12.

Nur 45 Pfg.

das Pfd. junges fettes Rindfleisch

bei Metzger

A. Schieren,

Glockhammer.

Eingemachte Preisbeeren per

Pfd. 50 Pfg. empfiehlt

Joanna Barre.

Besten diesjährigen Scharlach-

fleefamen zu haben bei

Geschw. Häfser in Baderich.

Vorzügl. Ref. Gewebe (Cal.

20 Läufe Sedig) nebst Bäckstücken

zu verl. Düsseldorf, Fürstenwall 162.

Wer ein mitteljähriges Ackerpferd

gegen Zahlungsaufstand verkauft, sagt

die Exp. d. Ztg.

Privatunterricht wird

ertheilt. Näb. Oberstraße 88.

Möblierte Zimmer zu vermie-

then. Wo, sagt die Exp.

Ein Sattlergehilfe gesucht von

Christian Reussen,

Sattler in Stommeln.

Für ein Mähen-Geschäft wird ein

angehender Commis (latvollst) ge-

sucht. Offerten bei die Exp d. Ztg.

sub Litt. Z 9.

Grenadier-Corps.

Mittwoch Abend, punkt 8 1/2 Uhr:

Grenadier-Versammlung

im Saale des Herrn Ant. Matheisen, wozu sämtliche anderen Corps freundlichst eingeladen sind.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

der Major.

„Fauna“.

Sonntag den 25. d. Mts.

8 1/2 Uhr im Vereinslocale

Außergewöhnliche

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Betheiligung an der Gauerbands-

Ausstellung des landwirthschaftlichen

Vereins.

Der Vorstand.

Hasen

haben jetzt noch Schonzeit und dürfen weder erlegt noch verkauft werden, letzteres auch nicht, wenn sie von anderswoher bezogen sind.

Uebertretungen, die den gesetzlichen Strafen unterliegen, bittet man anzuzeigen dem Vor-

stande des Jagdschutzvereins der Rheinprovinz

Local-Verein Neuß.

Für

Deconomen!!!

Prima unberechneten Weizen bezahlen wir à 24 M. 50 Pfg. Jedes Quantum kann unverkauft angefahren werden. Untofen als: Trag-

geld 2c. entstehen hier nicht. Berechnete feuchte Waare wird

nach Qualität bezahlt.

Grevenbroich.

D. Uhlhorn jr. & Cie.

Ein Portemonnaie gefunden.

Wo, sagt die Exp.

In einem Mode- und Weiß-

waarengeschäft wird ein anstän-

diges junges Mädchen in die Lehre

gesucht. W. f. d. Exp.

Eine Frau sucht Kunden zum

Waschen und Putzen außer dem Hause.

Näheres in der Exp.

Neuß-Düsseldorf. Dampfschiff.

Von Neuß:

M. 6.30 außer Sonnt.

8.5

10.45

12.50

2.25

4.20

6.20

8.20*

* Nur Mittwoch, Sonntags und an

Feiertagen.

A. Dettler.

Von Düsseldorf:

M. 7.15 außer Sonnt.

9.30

11.30

1.30

3.10

5.10

7.10

9.10*

* Nur Mittwoch, Sonntags und an

Feiertagen.

A. Dettler.